

# Leipziger Tageblatt.

N<sup>o</sup> 181. Freitag, den 28. December 1827.

Der Stallmeister und der Tartarchan, oder  
Ehrlich währt am längsten, von \* r.

(Fortsetzung und Beschluß.)

2.

Ehrlich währt am längsten.

Der Beizer hörte mit außerordentlicher Freude, wie seine Tochter glücklich den Stallmeister überlistet habe. So wie es Zeit war, beim Chan zu erscheinen, ging er nach der goldnen Pforte desselben und stattete von Allem, was geschehen war, getreuen Bericht ab, den kleinen Umstand ausgenommen, daß seine eigne Tochter die Versüßereिन gewesen sey. Der Stallmeister hatte inzwischen, als die schöne Schlange fort war, tartarisch-philosophische Betrachtungen angestellt. „Die Männer sind doch erbärmliche Wichte!“ sagte er. „Für einen Ruß können sie den Kopf daran setzen. Ich hätte die schlanke Schöne eher zur Thür hinauswerfen, als den Kappen tödten sollen! Was sag' ich nun zum Chan? soll ich, ein Muster der Wahrheitsliebe, zum erstenmale lügen? so kommt Böses zum Bösen. Sag' ich aber, wie die Sache ist, so kostet es mir den Kopf. Also muß ich lügen? Laß doch mal sehen, wie das Ding steht. Da — hier setzte er seinen Turban auf das Sopha — ich will mal denken, daß ich vor dem Chan stehe. Mein Turban soll der Chan seyn. Wie wird's denn mit der Lüge gehn? — Ich falle zur Erde

und küsse den Staub derselben. — Stallmeister, ruft er mir entgegen. Laß mir mal meinen schönen Kappen satteln. Ich will heut' ausreiten! — Großmächtigster Herr. Er ist nicht zu haben! Gestern Abend wollte er nicht fressen und um Mitternacht stürzte er tod' nieder. Die Ursache weiß ich nicht! — Was? Mein Kappe ist gefallen? Und gestern Abend war er noch so wohl? Was sind das für Lügen! Du hast ihn verkauft; an einen Fremden verkauft, der ihn in dieser Nacht aus dem Lande führte. Aber du sollst es nicht ungestraft gethan haben. He! Sklaven, häut ihm den Kopf ab! — Ja, so wird der Chan sprechen und ich muß die erste Lüge theuer bezahlen! Nun wollen wir doch 'mal sehen, ob es besser geht, wenn ich die Wahrheit rede. Also: Stallmeister, bring mir meinen Kappen. Ich will ausreiten! Ach, großmächtigster Gebieter, sprech ich, dein Sklave ist in entsetzlicher Verträbniß. Gestern spät am Abend kam eine schöne, junge, schlank gewachsene Dame, die mir ihr Herz nur für das Herz und die Leber deines Kappens schenkte. Ich Thor erkaufte ihre Gunst damit. Wie? ruft der Chan. Meinen Kappen konntest du tödten, einer Duhlerin zu Gefallen? das ist schön. Ruff mir gleich den Scharfrichter her. Er soll dir den Lohn dafür zahlen! — Ja, da mag ich lügen oder die Wahrheit sagen, es